

BERICHTE UND MITTEILUNGEN

KULTIVIERUNGSMASSNAHMEN IN DER ALBANISCHEN LANDWIRTSCHAFT
Anmerkungen zu einer neu erstellten Karte

Mit 1 Abbildung, 3 Tabellen, 1 Photo und 1 Beilage (III)

HELMUTH TOEPFFER

Summary: Cultivation measures in Albanian agriculture. Notes on a freshly prepared map

The map of Albania presented here shows that almost all areas up to 100 m above sea-level, as well as all the major valley openings in the highlands, have been included in irrigation schemes, and that a large proportion of the agriculturally utilized area has been terraced. Apart from some minor areas, these measures of improvement only date from after 1944. However, as Albania presents the highest rates of population increase in Europe, and the agricultural policy of the country led to the wasting of capital, under-employment, poor production structure, and an increase in regional disparities, the supply situation in the country has steadily deteriorated since 1980.

Einleitung

Wenn E. LICHTENBERGER 1976 ihren Aufsatz „Albanien – der isolierte Staat“ und A. KULPOK 1981 seine Arbeit über Albanien „Europas letztes Geheimnis – Albanien“ betiteln, dann drücken sich in diesen Bezeichnungen die Schwierigkeiten aus, die jeder hat, der sich mit dem Land befaßt; denn seit dem Ende der Besetzung Albaniens und der Machtübernahme durch die Kommunisten 1944 basiert das vorgelegte Zahlenmaterial fast ausschließlich auf amtlichen albanischen Angaben und einigen wenigen Beschreibungen von Augenzeugen, die aber alle nur in ausgesuchte Gebiete reisen konnten.

So sind Einblicke aus dem Weltraum (via Satellit) u. U. aufschlußreicher und detaillierter als solche persönlicher Art vor Ort oder in amtliche Unterlagen. Im folgenden soll versucht werden, diese drei Quellen miteinander zu verknüpfen. Ein glücklicher Umstand machte dem Verf. einen Kartensatz im Maßstab 1:50 000 von Albanien zugänglich, der von der „Defense Mapping Agency, Washington, D.C.“ 1977 erstellt wurde und auf der Auswertung von Satellitenbildern beruht. Aus diesem Kartenmaterial wurden vom Verf. die Bonifikationselemente der albanischen Landwirtschaft, d. h. die Staudämme und -teiche, die Bewässerungsgebiete sowie die Terrassierungen herausgefiltert und in einer dem Maßstab 1:800 000 angepaßten Generalisierung dargestellt (s. Beilage III).

Zum Karteninhalt

In die vorgelegte Karte sind zwei topographische Elemente aufgenommen worden, die eine Interpretation erleichtern sollen: die 100 m Höhenlinie (punktirt) und eine Reliefdarstellung mittels Schummierung. Folgt man dem Lauf der 100 m Höhenlinie, so findet man kaum Gebiete, die nicht in ein Bewässerungssystem eingebunden sind. Im wesentlichen bleiben nur sehr wenige, schmale Uferpartien an der Adriaküste ausgespart. Zum einen ist es der Steilküstenbereich im Süden des Landes, der keine Bewässerungsanlagen zuläßt, zum anderen sind es einige Dünengebiete in größeren Buchten (z. B. bei Durres) und kleinere Teile im Mündungsbereich der Flüsse Mat, Shkumbin und Senan.

Gerade in den Flußmündungsbereichen wird der Kulturlandschaftswandel, der sich während der letzten Jahrzehnte vollzogen hat, besonders deutlich – wie ein Vergleich mit der Karte von H. LOUIS aus dem Jahr 1925 zeigt. H. LOUIS bereiste 1923 und 1924 mit E. NOWACK Albanien, um die Lücken, welche die topographischen Aufnahmen der österreichischen, italienischen und französischen Besatzungsarmeen gelassen hatten, zu schließen (s. Berichte von E. NOWACK und H. LOUIS aus den Jahren 1923 bis 1928). Die aus diesen Arbeiten 1925 entstandene Karte weist für die Küstengebiete, insbesondere die Mündungsbereiche der Adriaflüsse Albaniens, fast ausschließlich die Signaturen „Nasser Boden, Sumpf“ auf oder zeigt die Gebiete als Wasserflächen. Dies gilt auch für etwa ein Drittel der Korceebene im Südosten des Landes – nicht aber für die Umgebung von Bilisht und Pogradec, die Dropullebene und die Gebiete nördlich und südlich des Sees von Butrint sowie die Myzeqe, die Unterläufe von Vjosë, Shushice und Devoll und das mittlere Drintal. Diese Gebiete werden bereits in den 20er Jahren landwirtschaftlich genutzt (s. LOUIS 1925, S. 116, sowie NOWACK 1923, S. 23 ff.; 1924, S. 29 ff.).

Die auf der jetzt vorgelegten Karte zu sehenden Bewässerungsgebiete haben sich also nicht nur aufgrund von Neulandgewinnung in den Küstenebenen ergeben, sondern auch dadurch, daß viele Regenfeldbauareale im Landesinnern mit Bewässerungs-

systemen überzogen wurden. Die zahlreichen Stauteiche auf der Karte zeugen zudem davon, daß auch viele kleinere Areale inzwischen bewässert werden. So ist die bewässerte Fläche bis 1987 auf 57,3 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche angewachsen (s. Tab. 1). Aus der Tabelle 1 geht auch das schnelle Anwachsen der landwirtschaftlichen Nutzfläche insgesamt seit 1950 hervor, das einmal durch die genannte Neulandgewinnung in den Ebenen zustande gekommen ist und zum anderen durch umfangreiche Hangterrassierungen. Sie sind vor allem durch den Arbeitseinsatz von Schulkindern und Studierenden während ihrer Ferien entstanden. Die so geschaffenen Hangterrassen dienen in erster Linie dem Obst- und Weinbau und sind in einigen Teilen des Landes zu einem hervorragenden Kulturlandschaftselement geworden. Das gilt vor allem für den Süden des Landes (vgl. Beilage III), wo bereits in den 20er Jahren beklagt wurde, daß die Wälder immer weiter zurückgedrängt werden. Als Gründe dafür gelten die Rodung in der Nachbarschaft der slawischen Gebiete (LOUIS 1928, S. 433), der Raubbau von Seiten der italienischen Truppen (NOWACK 1923, S. 36) und die intensive Ziegenhaltung (LOUIS 1925, S. 116; NOWACK 1923, S. 272).

Zweierlei läßt sich also zusammenfassend festhalten: 1. Nahezu sämtliche Gebiete bis 100 m über NN und alle größeren Talweitungen und Poljen in den Bergländern sind in Bewässerungssysteme einbezogen, und 2. sehr umfangreiche Anteile der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind terrassiert worden – vor allem im Süden des Landes, wo in den vergangenen Jahrhunderten umfangreich abgeholzt worden ist und daher die Erosionsgefahr besonders groß ist (s. Photo 1). Von kleineren Flächen abgesehen sind die Bewässerungsgebiete und auch die Terrassierungen erst nach 1944 entstanden, und so stellt sich die Frage, wieso es trotz dieser Verbesserungsmaßnahmen zu einer derart schlechten Versorgungslage in Albanien kommen konnte, wie sie heute festzustellen ist (vgl. dazu JAEHNE 1991, S. 19, 89 ff.).

Entwicklung der albanischen Landwirtschaft 1944–1987

In den ersten Nachkriegsjahren standen zwei Ziele im Vordergrund der albanischen Entwicklungspolitik: 1. die schnelle Industrialisierung des Landes und 2. die Bodenreform und die Kollektivierung der Landwirtschaft. Das erste Ziel führte dazu, daß der Staat durch hohe Besteuerung und Pflichtablieferungen zu niedrigen Preisen die investiblen Ressourcen der Landwirtschaft abschöpfte und kaum Investitionen in den Agrarsektor hinein tätigte (vgl. WILDERMUTH 1989, S. 9). Das zweite Ziel führte zu einer staatlichen Bevorzugung der neu gegründeten landwirtschaftlichen Genossenschaften (LPGs) gegenüber den Privatbetrieben hinsichtlich der Kontrakte

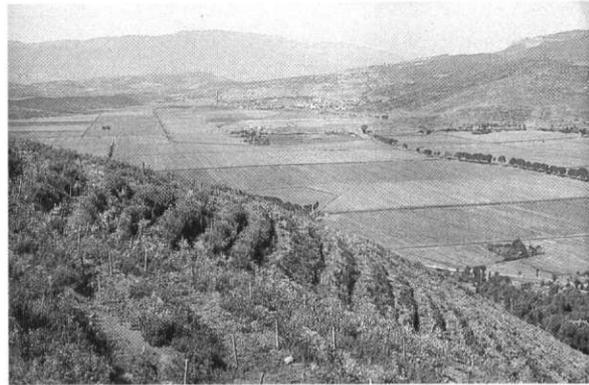


Photo 1: Wie bei Prrenjäs (westlich des Ohrit-Sees) sind auch die übrigen größeren Talweitungen in den Bergländern Albaniens mit Bewässerungssystemen versehen, die von Staubecken gespeist werden. Umfangreiche Terrassierungen an den Hängen (siehe Vordergrund) sollen die Erosionsgefahr in den neu errichteten Obst- und Weingärten bannen.

Photo: H. TOEPFER (16. 9. 1984)

As at Prrenjäs (west of Lake Ohrit), the other major valley openings in the highlands of Albania are also equipped with irrigation systems which are fed by reservoirs. Extensive terracing on the slopes (see foreground) is to contain the danger of erosion in the newly planted orchards and vineyards

mit Maschinentraktorenstationen (MTS), Kreditvergabe, Steuern, Pflichtabgaben, Handelsgesetzen usw. Konnten die Bauern diesem Druck staatlicher Maßnahmen zunächst noch standhalten, erlangen sie ihm ab Mitte der 50er Jahre zunehmend. Zwischen 1965 und 1970 verschwand der Privatsektor vollständig (TEICH 1969, S. 8; 35 Years 1981, S. 70; Republika 1988, S. 89).

Beide genannten Ziele mußten jedoch im Laufe der Jahre modifiziert werden. Der Konflikt mit der Sowjetunion 1960 hatte deutlich gemacht, wie abhängig das Land von Agrarimporten geworden war. Daher ließ man in der Folgezeit mehr Investitionen in den Agrarsektor fließen mit dem Ziel, die Agrarproduktion steigern und eine Selbstversorgung herstellen zu können. Es wurde zwar auch schon vorher Neuland gewonnen und melioriert, doch in den Küstenebenen war bald die gesamte Fläche in die landwirtschaftliche Nutzung einbezogen, so daß eine weitere Neulanderschließung nur noch im Hügel- und Bergland zu steigenden Grenzkosten möglich war. Mit hohen Investitionen wurden bis in die 70er Jahre hinein ausgedehnte Flächen landwirtschaftlich erschlossen und soweit möglich mit einem Bewässerungssystem versehen. In den 80er Jahren stieß dieser Prozeß an deutliche Grenzen (vgl. Tab. 1).

Zum anderen wurde eine weitere Steigerung der Agrarproduktion durch intensivere Düngung möglich, nachdem die Werke für Stickstoffdünger in Fieri

Tabelle 1: Entwicklung der landwirtschaftlich genutzten Fläche und der Bewässerungskapazität 1938–1987

Development of agriculturally utilized area and irrigation capacity, 1938–1987

	1938	1950	1960	1970	1980	1987
landwirtschaftlich genutzte Flächen	292,0	391,2	457,0	599,0	702,0	714,0
bewässerte Fläche in 1000 ha	29,1	39,3	135,3	283,8	370,8	409,0
bewässerte Fläche in % der LN	10,0	10,1	29,6	47,4	52,8	57,3

Quelle: 35 Years 1981, S. 71ff.; Republika 1988, S. 90ff. (z. T. neu berechnet)

und für Phosphatdünger in Lac 1967 ihre Lieferungen für die Landwirtschaft aufnahmen. Die Bedeutung von Neulandgewinnung und Bewässerungsanlagen für die Steigerung der Agrarproduktion ist also geringer geworden (Abb. 1), demgegenüber läßt sich eine steigende Bedeutung von Mechanisierung und Chemisierung (Indikatoren: 15-PS-Traktoren und kg-Handelsdünger-Einsatz) erkennen. Die Produktionssteigerung in den 70er Jahren führte schließlich 1976 dazu, daß Albanien den gesamten Bedarf an Brotgetreide selbst decken konnte (BANJA u. TOCI 1978, S. 118). Dieses Niveau konnte jedoch nicht lange gehalten werden. Sieht man sich die Nahrungs-

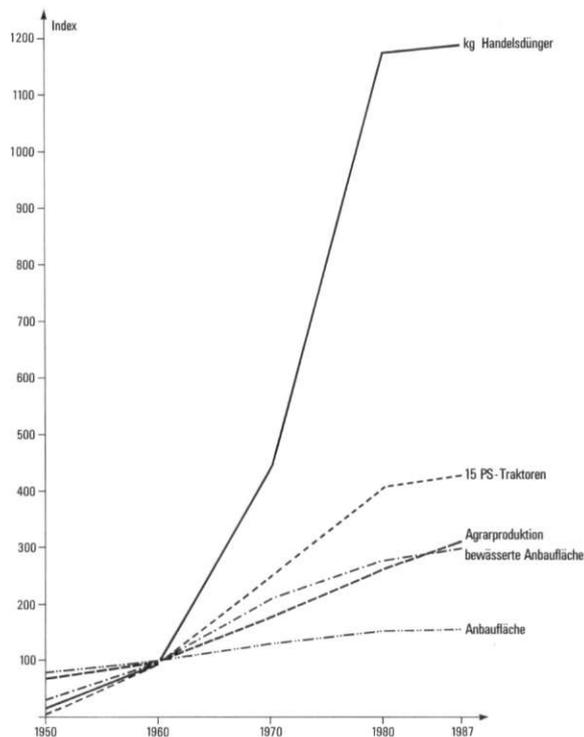


Abb. 1: Entwicklung der Agrarproduktion und ausgewählter Einsatzfaktoren für die Landwirtschaft

Quelle: Eigene Berechnungen nach: 35 Years 1981, S. 70ff.; Republika 1988, S. 96ff.

Development of agricultural production and selected input factors for agriculture

mittelproduktion nach 1976 an (s. Tab. 2), so wird deutlich, daß zwar die Gesamtproduktion weiter gestiegen ist, die Nahrungsmittelproduktion pro Kopf aber seit 1979 mit Ausnahme von zwei Jahren ständig gefallen ist und 1987 unter dem Niveau von 1976 lag.

Wenn man nach den Gründen für diese Entwicklung sucht, trifft man auf zwei Tatsachen. Zum einen sinken zwar auch in Albanien seit Beginn der 60er Jahre die Zuwachsraten der Bevölkerung, aber sie bleiben die höchsten Europas (vgl. Tab. 3). Ist es schon sehr schwierig, bei derartigen Bevölkerungszuwachsraten die Nahrungsmittelproduktion pro Kopf zu steigern, so kommt noch hinzu, daß die vorherrschende Agrarpolitik – insbesondere nach 1978 – dies nahezu unmöglich machte. Konnten die LPGs und die Kreise bis 1978 noch einigen Einfluß auf die Planerstellung für die Landwirtschaft nehmen, so zeichnete sich die Planmethodologie danach durch eine Zentralisierung der Kompetenzen im Landwirtschaftsministerium aus. Auch wurde es den LPGs und ihren Mitgliedern unmöglich gemacht, über die Planziffern hinaus produzierte Waren frei zu verkaufen.

Tabelle 2: FAO-Indizes der Nahrungsmittelproduktion in Albanien (1979–1981 = 100)

FAO indices of food production in Albania (1979–1981 = 100)

Jahr	Nahrungsmittelproduktion			
	gesamt		pro Kopf	
	Index	Veränderung zum Vorjahr	Index	Veränderung zum Vorjahr
1975	78,37		88,22	
1976	90,58	+ 15,6	99,54	+ 12,8
1977	93,53	+ 3,3	100,40	+ 0,9
1978	93,91	+ 0,4	98,41	- 2,0
1979	100,83	+ 7,4	103,16	+ 4,8
1980	100,15	- 0,7	100,06	- 3,0
1981	99,02	- 1,1	96,78	- 3,3
1982	102,27	+ 3,3	97,78	+ 1,0
1983	109,45	+ 7,0	102,35	+ 4,7
1984	108,89	- 0,5	99,60	- 2,7
1985	109,13	+ 0,2	97,64	- 2,0
1986	108,44	- 0,6	94,99	- 2,5
1987	110,79	+ 2,2	95,03	+ 0,0

Quelle: WILDERMUTH 1989, S. 23

Tabelle 3: Bevölkerungswachstum in Albanien 1945–1978
Population growth in Albania 1945–1978

Jahr	Durchschnittliche jährliche Zuwachsrate in %
1945–1950	1,7
1950–1955	2,7
1955–1960	3,2
1960–1965	2,8
1965–1971	2,7
1980	2,01
1985	2,04
1986	1,96
1987	2,03

Quellen: BORCHERT 1975, S. 178; Statistisches Bundesamt 1980, S. 9; SIVIGNON 1983, S. 37; Republika 1988, S. 37

fen, indem der Genossenschaftsmarkt abgeschafft wurde. Nur noch staatliche Ankaufstellen kamen als Abnehmer in Frage.

Die ökonomische Problematik des etablierten Systems der zentralen Investitionsfinanzierung besteht darin, daß aus der Perspektive der Betriebe auf der einen Seite die Verwendung des reichlich vorhandenen Faktors Arbeit teuer ist, denn der Entlohnungsfonds der LPG-Mitglieder ist Teil der Bemessungsgrundlage für die an den Staat abzuführende Umsatzsteuer. Auf der anderen Seite trägt das Staatsbudget den größten Teil der Investitionsfinanzierung, so daß die Verwendung des extrem knappen Faktors Kapital (Verzicht auf Kapitalimporte) aus betrieblicher Sicht billig ist, d. h. daß die den betrieblichen Überlegungen zugrundeliegende Preisrelation von Arbeit zu Kapital die vorhandenen Knappheiten der Faktoren systematisch falsch wiedergibt. Die Folgen sind Kapitalverschwendung auf der einen und Unterbeschäftigung und Arbeitslosigkeit auf der anderen Seite (WILDERMUTH 1989, S. 50).

Da die Staatsfarmen und die ersten LPGs in den fruchtbarsten Gebieten im Westen des Landes entstanden, bedeutet das aufgrund der genannten politischen Zielsetzung, daß dieser Landesteil ständig bevorzugt wurde und ein regional ungleichgewichtiges Wachstum in der Landwirtschaft zustande kam. So ist zum noch nicht abgebauten Stadt-Land-Gefälle ein Land-Land-Gefälle hinzugetreten. Diese regionalen Disparitäten wurden durch das hochzentralisierte Planungssystem in den letzten Jahren der Hoxha-Zeit noch verstärkt, da es für die Planung am einfachsten war, die Produktion der verschiedenen landwirtschaftlichen Güter (z. B. Intensivkulturen, Industriepflanzen usw.) in jeweils wenigen Kreisen und Anbaugebieten zu konzentrieren.

Die staatliche Zielvorgabe, vorrangig die Brotgetreideproduktion zu fördern, um auf diesem Gebiet autark zu werden, verstärkte die regionalen Disparitäten zusätzlich. Denn dadurch, daß auch im Hügel-

und Bergland dieser Produktionszweig aufgebaut und die früher dort vorherrschende Viehzucht vernachlässigt wurde, zwang man diesen Gebieten eine ihren komparativen Vorteilen zuwiderlaufende Produktionsstruktur mit entsprechenden Einkommenseinbußen auf. Ein für das Hügel- und Bergland aufgebautes Subventionssystem konnte diese Nachteile nur in unzureichendem Maße kompensieren (WILDERMUTH 1989, S. 79) und belastete zusätzlich und unnötig den Staatshaushalt.

Maßnahmen zur Minderung der Krise in der Landwirtschaft seit 1985

Erste Maßnahmen zur Bewältigung der Krise in der Landwirtschaft wurden bereits kurz nach Hoxhas Tod 1985 beschlossen: die Brigaden durften Kleinerden halten und erhielten Parzellen für Gemüse und andere Pflanzen. Beide Maßnahmen sollten der besseren Selbstversorgung der Brigaden dienen und nicht in das System der zentralen Planung eingebunden sein, d. h. daß die Brigaden Produktions-, Finanz- und Verteilungspläne selbst erstellen. Sollten die Kleinerden und Parzellen der Brigaden zunächst ausschließlich für den Eigenbedarf produzieren, so ist diese Vorstellung inzwischen aufgegeben worden. Man hat den Genossenschaftsmarkt stillschweigend wieder zugelassen, auf dem auch die Genossenschaftsbauern ihre überplanmäßige Produktion absetzen können. (JAEHNE 1991, S. 21, 87.)

Wenn es durch diese Maßnahmen (Dekonzentration der Produktion, Dezentralisierung der Planung und Wiedereinführung des Genossenschaftsmarktes) auch zu einer Stärkung der Eigeninitiative, Erhöhung der Einkommen und besseren Auslastung der Arbeitskräfte kam, so hat man das Ziel, das letzte Privatland langfristig aufzulösen, doch bis 1987 beibehalten. Während der letzten Jahre scheute man sich auch nicht mehr davor, ökonomische Hebel anzusetzen, indem die Ankaufpreise für Viehzuchtprodukte stärker angehoben wurden als die für Ackerbauprodukte, indem ferner den Genossenschaften ein 10%iger Zuschlag für überplanmäßige Ablieferungen gezahlt und die Ankaufpreise zum Regionalausgleich nach Anbauzonen (Ebene, Hügel- und Bergland) gestaffelt wurden. Diese Maßnahmen können die regionale Vergrößerung der Disparitäten aber nur geringfügig mildern, solange nicht die Umsatzsteuer reformiert wird, die eine arbeitsintensive Produktion stärker als eine kapitalintensive besteuert.

Zusammenfassung

Der Index der landwirtschaftlichen Produktion stieg zwischen 1950 und 1980 ständig schneller als der Index der Bevölkerung (ersterer von 100 auf 375, letz-

terer von 100 auf 220), wodurch deutlich wird, daß sich die Versorgung der Bevölkerung innerhalb dieses Zeitraums verbesserte. Doch seit 1980 ist die Nahrungsmittelproduktion pro Kopf wieder rückläufig (s. Tab. 2) und die Versorgungslage im Land hat sich zunehmend verschlechtert. Das zeigen nicht zuletzt die jüngsten Ereignisse, die Rückschlüsse auf eine sehr ernst zu nehmende Versorgungsknappheit mit Lebensmitteln zulassen, und die Aussagen von Flüchtlingen.

Als dringend zu lösende Probleme sind zu nennen: das starke Stadt-Land-Gefälle, das sich verschärfende regionale Gefälle, die unzureichende Ausweitung der Agrarproduktion pro Kopf, die mangelnde regionale und sektorale Mobilität der Landbevölkerung und die zunehmende Umweltbelastung durch erhöhten Chemieeinsatz in der Landwirtschaft. Insbesondere und vor allem ist es notwendig, die Preisbildung flexibel zu gestalten, und zwar nach vorhandenen bzw. sich verändernden Kosten und Knappheiten sowie nach Angebot und Nachfrage, d. h. also in letzter Konsequenz eine völlige Umgestaltung des Wirtschaftssystems. Die aufgezeigten nach 1985 eingeleiteten Maßnahmen waren gänzlich unzureichend und inkonsequent und konnten die eingetretene Krise in der Landwirtschaft nicht beseitigen.

Literatur

- BACI, I.: Die Landwirtschaft in der sozialistischen Volksrepublik Albanien. Tirana 1981.
- BANJA, H. u. TOCI, V.: Das sozialistische Albanien auf dem Weg der Industrialisierung. Tirana 1978.
- BLANC, A.: Naissance et évolution des paysages agraires en Albanie. In: *Geografisker Annaler* 43, 1961, S. 8-16.
- : L'évolution contemporaine de la vie pastorale en Albanie méridionale. In: *Revue Géogr. Alpine* 51, 1963, S. 429-461.
- BORCHERT, J. G.: Economic Development und Population Distribution in Albania. In: *Geoforum* 6, 1975, S. 177-186.
- DUMANI, N.: Die Struktur der landwirtschaftlichen Produktion Albanien und ihre Intensivierung im Zuge des 8. Fünfjahresplanes (1986-1990). In: ALTHAMMER, W. (Hrsg.): *Agrarwirtschaftliche Zusammenarbeit mit Albanien*. München 1989, S. 71-77.
- ELLMAN, M.: Albania's Economy Today and Tomorrow. In: *The World Economy* 7, 1984, S. 333 ff.
- FABRE, A.: Socialisme et aménagements ruraux en R. P. S. d'Albanie. In: *Revue de Géographie de Lyon* 55, 1980, S. 53-68.
- HUTCHINGS, R.: Albania's Population Boom. In: *Soviet Analyst*. 13, 1984, S. 2 ff.
- JAEHNE, G.: Land- und Ernährungswirtschaft in Albanien. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen. Reihe I: Gießener Abh. zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 180. Berlin 1991.
- KULPOK, A.: Europas letztes Geheimnis - Albanien. Fakten und Eindrücke aus einem unbekanntem Land. Frankfurt/M., Berlin, Wien 1981.
- Land's Reform in the People's Republic of Albania. Publ. by the Albanian Committee for Cultural Relations with the Outside World. Tirana 1961.
- LICHTENBERGER, E.: Albanien - der isolierte Staat. In: *Mitt. d. Österr. Geogr. Ges.* Wien 118, 1976, S. 109-136.
- LIENAU, C.: Albanien. Ein geographischer Überblick und Besonderheiten seiner Raumstruktur. In: *Südosteuropa. Zeitschr. für Gegenwartsforschung* 36, 1987, S. 665-675.
- LIENAU, C. u. PRINZING, G. (Hrsg.): *Beiträge zur Geographie und Geschichte Albanien*. Berichte aus dem Arbeitsgebiet Entwicklungsforschung, Heft 12. Münster 1984.
- LOUIS, H.: Karte von Albanien im Maße 1 : 200 000. Wien 1925.
- : Topographische Arbeiten in Albanien. In: *Zeitschr. der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*, 1925, S. 109-117.
- : Albanien, eine Landeskunde vornehmlich auf Grund eigener Reisen. *Geographische Abhandlungen*, 2. Reihe, Heft 3. Stuttgart 1927.
- : Die neue Karte von Albanien 1:200 000. Begleitworte zur Kartenbeilage II. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*, 1928, Sonderband, S. 426-446.
- Neues Albanien (NA) *Albanische Zeitschrift*. Tirana.
- NOWACK, E.: Reisebericht aus Albanien. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*, 1923, S. 32-41, 265-272, sowie 1924, S. 29-32, 280-287.
- Republika Popullore Socialiste e Shqiperise: *Statistical Yearbook of PSR of Albania*. Tirana 1988.
- RUSS, W.: *Der Entwicklungsweg Albanien*. Transfines. Studien zu Politik und Gesellschaft des Auslandes, Bd. 11. Meisenheim am Glan 1979.
- SCHMITZ, H.: Die sozialistische Volksrepublik Albanien - ein sozialistisches Entwicklungsland. In: *Praxis Geographie* 21, 1991, S. 33-37.
- SCHWANKE, R.: Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Albanien. In: *Österr. Osthefte* 2, 1960, S. 46-53.
- SIVIGNON, M.: *Itinéraires de Géographie rurale en Albanie*. In: *Méditerranée* 28, 1977, S. 3-17.
- : Evolution de la population de l'Albanie. In: *Méditerranée* 50, 1983, S. 37-42.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): *Länderbericht Albanien*. Statistik des Auslandes. Stuttgart, Mainz 1974, 1978, 1980, 1987, 1990.
- TEICH, G.: Das albanische Dorf. In: RONNEBERGER, F. u. TEICH, G. (Hrsg.): *Von der Agrar- zur Industriegesellschaft*. Darmstadt 1969.
- WILDERMUTH, A.: Die Krise der albanischen Landwirtschaft. *Wirtschaft und Gesellschaft in Südosteuropa*, Bd. 6. Neuried 1989.
- 35 Years of Socialist Albania. *Statistical Data on the Development of the Economy and Culture*. Tirana 1981.
- 40 Years of Socialist Albania. *Statistical Data on the Development of the Economy and Culture*. Tirana 1984.

Kultivierungsmaßnahmen in Albanien
Cultivation measures in Albania



	Bewässerte Fläche		Orte Einwohner über 150000
	Terrassierungen		30000-100000
	Stausee		10000-30000
	Staudamm		unter 10000
	Kraftwerk		Eisenbahn
	Stauteich		Autostraße
	Damm		Seehafen
	See (natürlich)		Staatsgrenze
	periodischer See		Höhe in m 1478
	Sumpf		100m Schichtlinie
	Überschwemmungsgebiet		695 Seespiegelhöhe
	Salinen		

5 0 10 km
1 : 800 000

Quellen: Übersichtskarte von Albanien 1 : 500 000 (RPS E SHOPIRISE)
Topographische Karten von Albanien 1 : 50 000
Autor: H. Toepfer Kartographie: D. Gladenbeck